

**Prof. Dr. phil. Erwin Kamptner**

Am 15. Februar 1972 verschied Prof. Kamptner in seiner Wohnung in Wien und es ging damit ein Gelehrtenleben besonderer Art zu Ende \*).

Der Verstorbene wurde am 3. Dezember 1889 in Triest als Sohn eines Beamten der Südbahn-Gesellschaft geboren. Er besuchte dort die Realschule und die Hafencity und das Meer haben früh seine naturwissenschaftlichen Interessen geweckt. Nach Wien übersiedelt, studierte er an der Universität bei B. Hatschek Zoologie und promovierte 1918 zum Dr. phil. Er schloß sich aber besonders an den Dozenten Dr. J. Schiller an, der ihn in das Studium der Coccolithineen einführte und mit dem er bis zu dessen Tod befreundet war. Diesem Spezialgebiet ist Kamptner während seines ganzen Lebens treu geblieben. Es wäre aber durchaus verfehlt anzunehmen, daß sich seine Interessen einseitig auf dieses Gebiet beschränkten. Er, der auch die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte mit bestem Erfolg abgelegt hatte, war am Gesamtbereich der Naturwissenschaften interessiert. Es gab wohl keinen bedeutenden akademischen Lehrer in diesen Fächern, dessen Vorlesungen Kamptner nicht gehört hätte und er studierte u. a. bis in sein hohes Alter physikalische Literatur, um mit dem großen Wissenszuwachs auf diesem Gebiet schrittzuhalten. Seine wissenschaftlichen Publikationen betrafen aber fast ausschließlich Coccolithineen und marine Kalkalgen. In die Untersuchungsmethoden dieses letztgenannten Arbeitsgebietes wurde er durch J. Pia eingeführt und er hat später auch über Dasycladaceen und andere fossile Algen publiziert.

Kamptner blieb unverheiratet und hat nie einen Beruf ausgeübt. Abgesehen von einem Arbeitsvertrag mit dem Naturhistorischen Museum von 1939—1947 war er ausschließlich Privatgelehrter. Da er aber durchaus nicht vermögend war, mußte er so ein äußerst bescheidenes Leben führen. Er hatte im Laufe seines Lebens als Gast an verschiedenen Instituten Arbeitsplätze inne, u. a. unter F. E. Süss am Geologischen Institut der Universität. Die weitaus längste Zeit aber hatte er an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums seinen Sitz und durfte dort ein geräumiges Zimmer mit Schränken für sich in Anspruch nehmen. Der größte Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist dort entstanden. Dieses Institut erwirkte für ihn auch nach dem Zweiten Weltkrieg ein dauerndes Forschungsstipendium beim Bundesministerium für Unterricht, das später — zusammen mit der Alterspension der Stadt Wien — dem überaus bescheidenen Forscher ein gesichertes Arbeiten ermöglichte. 1956 wurde ihm der Titel Professor verliehen.

\*) Ein ausführlicher Nekrolog mit dem sehr umfangreichen Schriftenverzeichnis, verfaßt von Bachmayer & Zapfe wird in den „Annalen des Naturhistorischen Museums“ erscheinen.

K a m p t n e r war von Jugend auf ein sehr zurückgezogener und eigenartiger Mensch, der sich nur selten an Fachkollegen anschloß und der fast niemand Einblick in seine privaten Verhältnisse gewährte. Zu den wenigen Ausnahmen gehörten neben dem Verfasser dieses Nachrufes noch andere Kollegen am Naturhistorischen Museum. Zu den wenigen Personen seines Vertrauens war er aber sehr mitteilbar und gesprächig. Er, der mit bescheidensten Mitteln immer wieder Tagungen und Kongresse besucht hatte und oft auch Gast ausländischer Freunde und Organisationen war, hat bei diesen Gelegenheiten immer persönlichen Kontakt mit prominenten Gelehrten gesucht und gefunden. In anregendem Gespräch wußte er dann immer viel über die Eindrücke seiner Reisen und die Wissenschaftler, mit denen er bekannt wurde, zu berichten. Seine Reisen hatten ihn in fast alle Länder Mittel- und Südeuropas, eine bis Algier, geführt. Er war als *Coccolithineenforscher* international anerkannt. Wenn es ihm auch im hohen Alter nicht mehr vergönnt war, das Elektronen-Mikroskop in größerem Umfang für seine Untersuchungen einzusetzen, so war er doch der erste, welcher schon 1944 elektronenoptische Aufnahmen von Coccolithen für seine Untersuchungen benützte. Seine letzte Publikation war die Bearbeitung der „*Coccolithineae* und *Discoasterineae*“ für den „*Catalogus Fossilium Austriae*“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1969).

Trotz seiner äußerst bescheidenen Lebensweise ist K a m p t n e r ein glücklicher Mensch gewesen, dem dieser Lebensstil zusagte. Geborgen in der Gastfreundschaft des Naturhistorischen Museums und durch die Hilfe seiner Freunde von drückendsten Sorgen freigehalten, hat er nach einem langen Leben ohne schwere Erkrankung ein hohes Alter erreicht. Wenn der zurückgezogene Wissenschaftler auch wenig öffentlich in Erscheinung getreten ist, so hinterläßt er nicht nur als international geschätzter Spezialist, sondern auch als Mensch und außergewöhnliche Persönlichkeit eine Lücke im Wiener wissenschaftlichen Leben.

Der Kreis jener, die ihn näher kannten und schätzten, der weit über die engere Heimat hinausreicht, wird ihn nicht vergessen.

Helmuth Z a p f e